



4. Quartal 2017

1.10.2017

#### **Fragen am Meer**

Ich fühle mich besonders verbunden mit der Insel und ihrer Vielfalt, wenn ich am Meer entlang gehe. Mein Blick geht weiter und tiefer.

Und Fragen tauchen auf:

Meerblick - tiefer

Touristen, die spazieren gehen - was bewegt sie?

Kinder, die Burgen bauen - was durchleben sie?

Gäste, die Volleyball spielen - was bejubeln sie?

Insulaner, die ihr Geld verdienen - was meistern sie?

Urlauber, die ihre Lektüre lesen - was finden sie?

Wolken, die über die Insel ziehen - was treibt sie?

Sonne, die ihr Strahlen zeigt - was erwärmt sie?

Wellen, die sich brechen - was erzählen sie?

Schiffe, die sich in der Ferne zeigen - was fahren sie?

Meer - was erlebst du?

Ich wünsche Ihnen in der kommenden Woche weitergehende Fragen (auch wenn diese nicht beantwortet werden können).

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche, in der Sie tiefer blicken können.

Ihr

Egbert Schlotmann,

*Pfarrer in St. Willehad*

8.10.2017

### **Hellere Füße**

In der Sommerzeit haben wir einige Male den Gottesdienst am Meer feiern dürfen.

In Anlehnung an die Moses-Geschichte vom brennenden Dornbusch und der Zusage Gottes: „Wo Du stehst, ist heiliger Boden“, lud ich die Gottesdienstfeiernden ein, mit mir ihre Sandalen auszuziehen, barfuß zu stehen und sich bewusst zu machen: Der Ort, an dem wir (gerade) sind, ist heilig.

Am Ende der Eucharistiefeier erzählte mir eine Mutter einer etwa vierjährigen Tochter, diese habe festgestellt, dass der liebe Gott hellere Füße habe, als sie selbst.

Da ich wohl etwas irritiert reagiert habe, erklärte mir die junge Mutter mit einem Lächeln: „Unsere Tochter denkt, dass Sie der liebe Gott sind.“ Und in einem Nebensatz sagte Sie dann weiter: „Wir haben ihr schon häufiger erklärt, dass es einen Unterschied gibt...“

Über unser beider Mund legte sich ein Schmunzeln.

Im Nachhinein dachte ich: Oft sind es Erwachsene, die das Gottesbild der Kinder prägen: im Guten wie auch im Schlechten.

Für das kleine Mädchen bin ich der liebe Gott.

Ein Gott mit hellen Füßen.

Ganz menschlich.

Ich wünsche Ihnen in der kommenden Woche Zeiten, in denen Sie sich (neu) mit Ihrem Gottesbild auseinandersetzen können.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche, in der Sie die Nähe des menschenfreundlichen Gottes spüren.

Ihr

Egbert Schlotmann,  
*Pfarrer in St. Willehad*

15.10.2017

### **Meer im Auge**

In der Sommerzeit dienen viele Kinder unterschiedlichsten Alters aus dem ganzen Bistum und darüber hinaus bei uns in St. Willehad. Schon dreijährige sind dabei.

Es dauert seine Zeit, bis die einzelnen ihr Messdienergewand herausgesucht und angezogen haben.

An einem Abend habe ich einen etwa fünfjährigen Jungen beobachtet, der sich ständig die Augen rieb.

Ich dachte, er weint.

So bin ich also zu ihm hin und fragte ihn.

„Nein, ich bin nicht traurig. Ich freue mich, dass ich hier sein darf,“ war seine Antwort.

„Aber meine Augen jucken.“

Ich erkundigte mich nach dem Grund.

„Ist doch klar: Ich habe Meer im Auge!“

Kurz vorher war der Junge noch schwimmen gewesen und dabei ist ihm wohl Salzwasser in die Augen gekommen.

Meer im Auge.

Was für ein schönes Bild: Das Meer im Auge zu haben.

Möglicherweise wird es auch für Sie wieder Zeit, das Meer ins Auge zu nehmen.

Willkommen!

Ich wünsche Ihnen in der kommenden Woche Meer- und Mehrzeiten.

Ihnen einen erholsamen Sonntag und eine Woche, in der Ihr Auge gefüllt ist mit Gutem!

Ihr

Egbert Schlotmann,

*Pfarrer in St. Willehad*

22.10.2017

### **Von Insel zu Insel - Blickwechsel**

Auf der griechischen Insel Kos durfte ich im September meinen Urlaub verbringen. So habe ich als Tourist meinen Blick auf das Inselleben gerichtet.

Ich war Gast, wo ich ansonsten Gastgeber bin.

Besucher war ich, wo ich ansonsten Gäste in Empfang nehme.

Ich bin Gottesdienstteilnehmer gewesen, wo ich ansonsten der Eucharistie vorstehe.

Blickwechsel.

Als Gast durfte ich genießen. Ich bin dankbar über die Gastfreundschaft, die mir in verschiedensten Bereichen entgegengebracht wurde.

Als Besucher durfte ich mich beschenken lassen. Ich bin zugetan von der Freundlichkeit der Insulaner auf Kos.

Als Gottesdienstteilnehmer habe ich wahrgenommen. Ich anerkenne den Dienst des dortigen Pfarrers.

Mein vorrangiges Gefühl war geprägt von großer Dankbarkeit.

Und ich erinnere mich an die vielen Urlauber unserer Insel. Hier höre ich oft Dankesworte.

Wer Gast ist, fühlt sich als Empfänger und ist über das Getane und Geleistete dankbar.

Ich konnte auf Kos meinen Blick noch einmal schärfen für das Gewirkte der Insulaner auf Kos und der Insulaner auf Wangerooge: DANKE!

Ich wünsche Ihnen ab und an einen Blickwechsel.

Ihnen einen erholsamen Sonntag und eine Woche, in der Sie Ihren Blick auf Wesentliches lenken können.

Ihr

Egbert Schlotmann,

*Pfarrer in St. Willehad*

29.10.2017

### **Kirche weltweit**

Auf Kos liegt die katholische Kirche abseits: mitten im Feld, umgeben von Ackerweide. Wilde Katzen streunen herum. Die den Ziegen umgehängten Glocken sind gut zu hören. Eine Kuh grast auf der Weide. Die Grillen zirpen unermüdlich. Ländlicher ist kaum möglich.

Ich sitze vor der vom Erdbeben verfallenen Kirche und warte auf den Beginn der Eucharistiefeier im Innenhof.

Nach und nach gesellen sich weitere Menschen dazu. An ihrer Sprache erkenne ich ihre Nationalitäten: Ich höre italienisch, französisch, spanisch, polnisch, englisch und deutsch. Wir sind international. Wir sind eine kleine Gemeinde von circa 25 Menschen. Wir sind Kirche.

Beim Vaterunser fassen wir uns an den Händen. Wir beten in unserer Sprache.

Schön, hier die Messe mitfeiern zu dürfen. Die Welt ist zugegen an diesem so abseits gelegenen Ort.

Uns verbindet der Glaube: und der ist weltweit an vielen Orten zu finden.

Danke für diese wieder entdeckte Erfahrung.

Ich wünsche Ihnen die Erfahrung, dass wir als Kirche eingebettet sind in der einen Welt.

Ihnen einen erholsamen Sonntag und eine Woche, in der wir global denken und lokal handeln können.

Ihr

Egbert Schlotmann,

*Pfarrer in St. Willehad*

5.11.2017

### **Taktik**

Am Hafen von Kost sehe ich einem Fischer bei seiner Arbeit zu.

Ich frage, was er da tue. Demonstrativ wendet er sich ab. Ich kann seine Reaktion verstehen: Wahrscheinlich werden ihm diese und ähnliche Fragen unzählige Male am Tag gestellt. Das kann schon nerven...

Ich erinnere mich an ein Schild, das ich in einem Schmuckladen bei uns auf Wangerooge vor einiger Zeit entdeckt habe.

"Wir reparieren keine Brillen. Nein, wir wissen auch nicht, warum es keinen Optiker auf Wangerooge gibt", so steht auf dem kleinen Schild am Eingang.

Ich frage den Inhaber verdutzt nach dem Grund des Schildes.

"Du kannst Dir kaum vorstellen, wie viele Menschen täglich hierher kommen und anfragen, ob ich ihre Brille reparieren kann. Wenn ich verneine, kommt stets die Frage nach einem Optiker hier auf der Insel."

Der Geschäftsmann schmunzelt und meint mit einem lächelnden Unterton: "Dieses Schild hält so manchen Frager von seinen Fragen ab."

Der Fischer auf Kos und der Goldschmied auf Wangerooge erleben täglich Menschen, die mit ihren speziellen Fragen kommen. Das kann schon anstrengend sein.

Gut, dass die Insulaner ihre Taktik gefunden haben. Ich bewundere sie für Ihre Geduld, auch wenn sie ab und an zu Ende scheint.

Ich wünsche Ihnen Geduld in und trotz allem.  
Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche, in der Sie Ihre Taktik finden.

Ihr  
Egbert Schlotmann,  
*Pfarrer in St. Willehad*

22.11.2017

### **Achtsamkeit**

Kos bietet viele Wanderwege. Nach einem sehr ausgedehnten und anstrengenden Spaziergang am Meer auf Kos entlang, kehre ich in einer abseits gelegenen Taverne ein. Ein freundlicher Kellner bedient mich.

Da ich von diesem Ort nicht weiter komme, trampe ich in Richtung Stadt. Nach einer gefühlten Ewigkeit hält ein Autofahrer und nimmt mich mit.

Ich schaue ihn an und frage nach einigem Zögern, ob er mir den Orangensaft in der kleinen Gaststätte gebracht hat. Er nickt freundlich.

Und ich bin dankbar über meine Achtsamkeit dem Anderen gegenüber.

Hier ist es mir gelungen.

Kenne ich jedoch noch das Gesicht der netten Andenkenverkäuferin?

Weiß ich noch, wie der Portraitmaler an der Straßenecke aussah?

Oder die Frau, die gebratene Maiskolben anbietet?

Das Leben scheint flüchtig zu sein.

Oder ich im Leben?

Ich wünsche Ihnen Achtsamkeit

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche mit vielen achtsamen Momenten.

Ihr  
Egbert Schlotmann,  
*Pfarrer in St. Willehad*

19.11.2017

### **Kleine Dinge**

Im Urlaub nutze ich mein Handy vor allem zum Fotografieren.

Mir ist in diesem Jahr (wieder neu) aufgefallen, dass mein Blick zunächst in die Ferne schweift: Berge und das weite Meer sind beliebte Motive.

Mit der Zeit haftet mein Blick jedoch auf das Kleine, Unscheinbare.

Der Blütenkelch eines Hibiskus wird mir nahe.

Auch das Seil, das aufgerollt am Schiffsbug seinen Platz hat, wird plötzlich bedeutsam.

Oder die kleinen Smileys in dem Verkaufsladen.

Und auch der Glasfisch, der im Boden eingelassen ist.

Kleines wird groß.

Mich erinnert das an ein Wort des Apostels Paulus:

Nicht das Große in der Welt, sondern das Unscheinbare hat Gott erwählt (vgl. 1 Kor 26ff.).

Haben Sie heute schon Ihren Blick auf das Kleine, Unbeachtete in Ihrem Umfeld gelenkt?  
Ich wünsche Ihnen gute Augen dafür.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche, in der Sie viele kleine Dinge wahrnehmen.

Ihr

Egbert Schlotmann,  
*Pfarrer in St. Willehad*

26.11.2017

### **Weißer Stein**

Ich habe am Strand einen weißen Stein gefunden.

Zugegeben: ganz weiß ist er nicht.

Im ersten Moment war ich darüber ein wenig enttäuscht: Kein ganz weißer Stein.

Ich sah vor allem den kleinen dunklen Farbtupfer auf dem hellen Kiesel.

Und ich dachte:

Oft sehen wir das Dunkle im Leben.

Wir lenken allzu oft den Blick auf das Schlechte in unserem Leben.

Unser Augenmerk richten wir eher auf das Negative.

Ich kenne das zumindest auch in meinem Leben. Es gibt so viel Schönes, das mir geschenkt wird.

Viele positive Rückmeldungen höre ich auf meinen Dienst. Und dann sagt irgendjemand einen Satz, der negativ bei mir ankommt. Der trifft. Ein dunkler Tupfer in allem Hellen.

Mit dem Blick auf meinen Stein übe ich neu ein, das Große und Ganze zu sehen.

Ich habe den Stein mitgenommen.

Er soll mich an meine Reaktionen erinnern.

Ein Geschenk, dieser Kiesel mit seinem dunklen Fleck.

Gerade das macht ihn so einmalig.

Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine Woche, in der Sie Ihre Farbtupfer lieben lernen.

Ihr

Egbert Schlotmann,  
*Pfarrer in St. Willehad*

3.12.2017

## **Glasscherben**

Sind Sie auch Sammler?

Zumindest im Urlaub? Am Strand?

Ich habe in meinen Ferien in diesem Jahr neben Muscheln auch Glasscherben gesucht.

Keine gewöhnlichen.

Nein, ich habe Ausschau gehalten nach Scherben, die im Laufe der Zeit vom Sand angeraut wurden. Wahre Kunstschätze, die ich aufgesammelt habe.

Und so manches Mal habe ich überlegt, welchem Gefäß diese Scherbe wohl ursprünglich entsprang. Wer hat es besessen?

Wer hat es zur Hand genommen?

Wer hat daraus getrunken?

Mit all der Vergangenheit: ein wahrer Schatz, den ich in meinen Händen halte.

Und ich erinnere mich an die Worte aus dem 2. Korintherbrief: „Gott sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten. Er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden ... Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt“ (vgl. 2 Kor 4,6f.).

Wenn schon die Glasscherbe in meiner Hand ein so wertvoller Schatz ist, um wieviel mehr dann die frohe Botschaft des Lichtes auf das wir in diesen Tagen warten: wertvoll und kostbar.

Ihnen einen gesegneten ersten Adventssonntag und eine Woche, in der Sie die Botschaft des Lichtes in sich neu aufnehmen können.

Ihnen einen gesegneten Weltmissionssonntag.

Ihr

Egbert Schlotmann,  
*Pfarrer von St. Willehad*

10.12.2017

## **T-Shirt**

Wenn ich Zeit finde, setze ich mich gerne an sommerlichen Abenden an unsere Strandpromenade. Dabei schaue ich mir gerne die Menschen an, die bei uns zu Gast sind. Dabei vergeht die Zeit wie im Fluge.

Mir gehen viele Fragen durch den Kopf.

Unter anderem: Was sagt das T-Shirt über seinen Besitzer aus?

Möglicherweise kann man den Gedanken eins zu eins übernehmen: Wie das Hündchen so das Herrchen. Also: Wie das T-Shirt so der/ die T-Shirt-Tragende.

Ich lese auf einigen Sweatshirts: Hey, hey Honey.

Oder: Gentleman Virtual Obsession.

Oder: I am cool.

Ich staune über die Vielfalt der (Ich-) Botschaften und ich frage mich:  
Welches T-Shirt würde ich tragen, um meine Aussage zu vermitteln?  
Und: welche Mission möchte ich so offen nach außen tragen, dass sie jede/jeder sehen kann?

Meine Lieblingsbotschaft findet sich in der Zusage Gottes: Ich bin da.  
In 14 Tagen feiern wir das aufs Neue: Gott ist gegenwärtig in seiner Welt.

Ihnen einen gesegneten zweiten Adventssonntag und eine Woche, in der Sie ein Wort finden, dass Sie der Welt mitteilen möchten.

Ihr

Egbert Schlotmann,  
*Pfarrer in St. Willehad*

17.12.2017

### **Schlauchboote und Rettungswesten**

Vielleicht fiel es mir verstärkt auf, weil ich einige Monate vorher von den Flüchtlingen auf Kos gehört hatte. Möglich.

Auf meinen Wanderungen am Meer entlang habe ich hin und wieder zerfetzte Schlauchboote und Rettungswesten entdeckt.

Mich machte und macht das bis heute nachdenklich ...

Und ich stelle - wie tausende andere Menschen - die Frage nach Gott.

Wenn ich das Leid in der Welt sehe und wahrnehme frage ich ihn: Wo bist du da?

Alle Antworten sind unbefriedigend.

Ich muss die Frage stehen lassen. Ich weiß keine Antwort.

Doch ich vertraue darauf, dass ich IHM, der in unsere Welt kommt, all mein Schweigen, meine Nachdenklichkeit, meine Fragen hinhalten darf.

Mit seiner Menschwerdung ohne mich: Er ist überzeugender als die Übergewalt des Leidens.

Ihnen einen gesegneten dritten Adventssonntag und eine Woche, in der Sie ihm hinhalten dürfen – auch ihre leeren Hände....

Ihr

Egbert Schlotmann,  
*Pfarrer in St. Willehad*

## **Winterboten? Engel!**

Anfang Dezember hat der hiesige Bürgerverein den traditionellen Adventsbasar veranstaltet. Wir haben uns daran beteiligt, um gebastelte Sterne und weihnachtliche Flohmarktartikel für den Umbau unseres Pfarrhauses zu verkaufen.

An einem Verkaufsstand habe ich ein Schälchen mit Holzfiguren entdeckt.

Überschrift: Winterboten.

Ich habe die Verkäuferin angesprochen, wie sie darauf komme, diese Holzarbeiten so zu beschriften.

„Der Hersteller bezeichnet sie so“, lautete die Antwort.

Winterboten?

Ich habe darin eindeutige Engel erkennen können.

Winterbote? Jahresendflügelfigur?

Für mich sind Engel mehr, als nur irgendwelche Flügelfiguren, die den Winter anzeigen.

Für mich ist ein Engel ein himmlisches Wesen, das eine Lebensbotschaft zu verkünden hat.

„Ich verkünde euch eine große Freude“, heißt es im Weihnachtsevangelium (Lk 2,10).

Das ist Weihnachten und nicht nur ein Winterfest.

Der Verkäuferin habe ich keinen Winterboten abgekauft. Die brauche ich nicht! Dafür habe ich an dem Abend noch meinen Engel, der jedes Jahr an meiner Krippe steht, herausgeholt. Diesen Engel brauche ich: einen, der mir vom Leben erzählt.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen ein gesegnetes und vom Leben erfülltes Weihnachtsfest. Gott erzählt in Jesus seine Menschenfreundlichkeit. Gut, dass es da so manchen Engel der Verkündigung in unserer Umgebung gibt.

**FROHE und GESEGNETE WEIHNACHTEN**

Ihr

Egbert Schlotmann,

*Pfarrer in St. Willehad*

31.12.2017

### **Abschied Aufbruch Neubeginn**

Abschied Aufbruch Neubeginn

Das Jahresbuch 2017 wird heute Nacht zugeschlagen.

Abschied Aufbruch Neubeginn

Die Zwölfmonatsliteratur 2018 wird eine Sekunde darauf geöffnet.

Abschied Aufbruch Neubeginn

Unseren Jahreslebensband können wir weiter angehen.

Abschiede hat es gegeben.

Aufbrüche haben stattgefunden.

Neubeginn ist möglich.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen einen Jahreswechsel, in dem Sie gut Abschied nehmen können.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Jahresbeginn, in dem Sie einen guten Aufbruch starten und (wenn nötig) einen Neuanfang wagen können.

Ihnen und all den Menschen, mit denen Sie unterwegs sind, wünsche ich ein friedvolles Jahr 2018.

Ihr

Egbert Schlotmann,

*Pfarrer in St. Willehad*